

Gejagt wird i

Siedler, Trapper, Rancher und Soldaten treffen sich zu



„Minuteman“ Robert Kraus aus Sonthofen vor seinem Zelt – der als Köcher dienende Fuchs ist ein Verkehrsopfer. Kraus war die ganze Woche in Verden, sonst hätte sich die weite Anreise nicht gelohnt.



Rolf Dannemann in der Sonntagskleidung eines Ranchers um 1880.

VON INKA SOMMERFELD

Verden. Wer an dem kleinen Planwagen vorbeiging, sah ein zweites Mal hin. Wie hatte es Jörg Böttcher nur geschafft, den Wagen mit den großen hölzernen Rädern herzubekommen? Ist solch ein Anhänger überhaupt erlaubt? Die Lösung ist einfach: Der Rotenburger hat einen Autoanhänger mit innen liegenden Rädern zum Planwagen, genauer gesagt zum Proviantwagen umgebaut. „Die damaligen Proviantwagen hatten nur eine Achse“, erzählte er. Damit das gute Stück stilecht wirkt, stellt Böttcher einfach ein großes Wagenrad vor den Reifen.

Damals – das war die Zeit vor 150 bis 200 Jahren, als der amerikanische Westen noch wild war. Die Schwarzpulverunion Allerwaser hatte übers Wochenende zum ach-

„Das ist eine
Lebenseinstellung,
ein Ausgleich zum Beruf.“

Jörg Böttcher

ten Westerncamp eingeladen, und 90 Siedler, Trapper, Rancher und Soldaten aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und den Niederlanden ließen die Pionierzeit auf dem Gelände des Schützenvereins im Verdener Stadtwald wieder lebendig werden. 60 Gäste nahmen auch an den Schießwettbewerben teil. Dabei wurde mit Vorderladern unter anderem auf stilisierte Silhouetten von Elch, Bison, Bär und Trutzhahn geschossen. Ein weiteres Ziel war die Glücksscheibe. „Der Erlös geht an das Kinderhospiz Löwenherz“, sagte Dietmar Schreyer, Schriftführer der Schwarzpulverunion.

Böttcher kommt seit fünf Jahren immer wieder zum Verdener Westerncamp. „Das ist eine Lebenseinstellung, ein Ausgleich

zum Beruf“, so der Maschinist. Uhr, Handy, Radio und Fernsehen ließ er zu Hause, dafür brachte er seine beiden Huskys Cheyenne und Yuma mit. Eine Woche lang wollte der 42-Jährige das hektische Leben draußen lassen und entspannen – er war bereits am Dienstag voriger Woche angereist und blieb bis Sonntag, dem Abschlusstag. Er nahm zwar auch am Schießen teil, doch das Drumherum ist es, was ihm besonders gefällt: „Man lässt sich Zeit.“ Ebenso die Atmosphäre: „Es ist wie eine große Familie.“

Regelrecht herausgeputzt hatte sich Böttcher dieses Mal: weißes Hemd mit Spitzel und beigefarbene knielange Hose, schwarze glänzende Reitstiefel, knallgrüner Rock und schwarzer Dreispitz, dazu passend die Pfeife im Mundwinkel. „Dieses Mal bin ich ein Adliger, sonst komme ich als Halbblut“, erzählte er lachend. Sein Essen bereitete er über dem Feuer zu. „Wir jagen im Supermarkt“, sagte er schmunzelnd.

Das Kaffeepulver mag ja aus dem Regal des benachbarten Rewe-Marktes stammen, die Art und Weise, daraus Kaffee zu bereiten, ist uralte: Mit dem Perkolator, ein Kanne mit einem Metallröhrchen in der Mitte. Am oberen Ende der Kanne ist ein Behälter für Kaffeepulver befestigt. Wird das Wasser über dem Feuer erwärmt, wird es durch das Röhrchen nach oben gedrückt, tropft von oben auf das Pulver und vermischt sich dann wieder mit dem Wasser in der Kanne. „So habe ich den ganzen Tag über frischen Kaffee“, erklärte Böttcher.

Schräg gegenüber hatte ein sogenannter Minuteman sein Zelt aufgeschlagen. „Das sind Männer, die im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg innerhalb einer Minute einsatzbereit waren“, erzählte Robert Kraus. Auch im siebenjährigen Krieg in Europa habe es solche Männer gegeben. Er wohnt in einem Militärzelt – schnell auf und abzubauen. Doch der Sonthofener machte es sich gemütlich, von Montag bis Sonntag stand sein Zelt im Stadtwald. „Sonst lohnt sich die lange Fahrt nicht“, sagte er – rund 750 Kilometer legte er bi-

n Supermarkt

in Westerncamp / Wettbewerb zugunsten von Löwenherz



Jörg Böttcher als Adliger mit seinen Huskys Cheyenne (vorn) und Yuma. FOTOS: INKA SOMMERFELD

Verden zurück. Sein Essen bereitet er der 55-Jährige über einer Feuerschale zu, und das Kochen sollte schnell gehen. Deshalb brachte er Fertiggerichte mit: „Die sind mir im Supermarkt in die Falle gegangen.“ Lieber schoss er beim Wettbewerb auf die Silhouetten und plauderte mit anderen Campern, die er von vielen Treffen her kennt – Kraus war bereits zum achten Mal in Verden dabei.

Dagegen war Rolf Dannemann Tagesgast in Verden – in der Sonntagskleidung eines Ranchers um 1880 wirkte er wie einem Westernfilm entsprungen. Seit fünf Jahren kommt er zwei Mal im Jahr zum Westerncamp, und viele Teilnehmer kennt er seit mehr als 20 Jahren. „Vor mehr als 20 Jahren habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht“, sagte der Ritterhuder: Er verkauft Wester- und Cowboyzubehör wie Gürteltaschen, Waffengurte, Holster für Revolver,

Hutbänder und Sporenhalter. Und alles ist in Handarbeit hergestellt. „Das ist an der Rückseite eines Produkts ist zu erkennen – die Nähte sind nicht ganz gerade“, erzählte er. Nach dem Nähen kommt die Verzierung: In das angefeuchtete Leder schlägt er nach der Vorlage das Punzieren ein. Oder er schneidet mit einem Rundmesser Blütenblätter aus, die er mit einem Schräger nachbearbeitet. „Das nennt man Floralschnitt“, erklärte der 66-Jährige.

Als Vorlagen dienen ihm Fotografien historischer Stücke. „Ich habe nur originale Reproduktionen“, sagte er augenzwinkernd. Doch das Geschäft ist für ihn zweitrangig. Der Rentner freut sich immer wieder, Freunde und Bekannte zu treffen – ob in Verden, auf anderen Westerncamps in Norddeutschland und Berlin oder der bei Deutschen Meisterschaft in Philippsburg in Baden-Württemberg.